



**DGS SEKTION
MIGRATION UND
ETHNISCHE
MINDERHEITEN**



Call for Papers

Die Vermessung von Ethnizität und Migration

Klassifizierung und statistische Repräsentation in Wissenschaft und Verwaltung

Öffentliche Tagung veranstaltet vom

Kulturwissenschaftlichen Institut (KWI) Essen; in Kooperation mit der
DGS-Sektion Migration und ethnische Minderheiten und dem
Institut für Soziologie der Universität Duisburg Essen

Vom 8. – 9. Oktober 2015 in Essen (KWI)

Organisation: Linda Supik (KWI Essen), Norbert Cyrus (DGS-Sektion MeM), Anja Weiß
(Universität Duisburg-Essen)

Die Komplexität der *Vielfalt, die zählt*, wächst zusehends. Um die ethnische, sprachliche oder religiöse Vielfalt angemessen erfassen und abbilden zu können, werden amtliche statistische Kategorien dynamisch weiter entwickelt. In der deutschen amtlichen Statistik wurde vor zehn Jahren das Konzept der „Personen mit Migrationshintergrund“ eingeführt. Zusätzlich wird in Schulstatistiken inzwischen mit dem Konzept der „nicht-deutschen Herkunftssprache“ operiert. Und schließlich wurde 2011 erstmalig eine Frage nach dem religiösen Bekenntnis in den Bevölkerungszensus aufgenommen, um insbesondere die deutschen Muslime zu erfassen. Auch in Ländern wie den USA, den Niederlanden oder dem Vereinigten Königreich (UK) lässt sich die dynamische Ausdifferenzierung statistischer Kategorien zur Erfassung ethnischer, religiöser oder sprachlicher Vielfalt beobachten. Die Betrachtung nationaler statistischer Praxen verweist auf eine unübersichtliche *Vielfalt des Zählens*, die systematische Vergleiche oder Zusammenführung nationaler Datensätze auf europäischer und internationaler Ebene vor enorme methodische Herausforderungen stellt. Ungeklärt ist zudem die Frage, ob und in welcher Form die biographischen Muster transnationaler Mobilität amtlich erfasst werden können oder sollen.

In dieser Tagung sollen die amtlichen und wissenschaftlichen Praktiken statistischer Erfassung und Repräsentation von Migration und Ethnizität reflektiert werden. Amtliche Statistiken liefern nicht nur dem Verwaltungs- und Regierungshandeln eine handlungsanweisende

Beschreibung, sondern auch den Produzent/innen wissenschaftlichen Wissens, die an ihrer Erstellung und Verbesserung beteiligt sind oder diese für ihre Forschungen auswerten. Die moderne staatliche Verwaltung erstellt seit dem 18. Jhd. Statistiken, um verschiedene Aspekte der sozialen Welt darzustellen. Die amtliche Erfassung von Bevölkerungsdaten leistet dabei viel mehr als neutrales Registrieren scheinbar objektiver Fakten. Mit der Anwendung kategorialer Bestimmungen und Unterscheidungen wie Nation, ‚Rasse‘ oder ethnischer Gruppe schafft die amtliche Statistik Objekte und Konsistenzen, die es so im Voraus nicht gegeben hat. Die Reform amtlich-statistischer Erfassungssysteme fügt sich damit in die Geschichte der „Politik der großen Zahlen“ (Alain Desrosières).

Die Praktiken der amtlich-statistischen Kategorisierung, Klassifizierung, Vermessung und Quantifizierung sind trotz ihrer Effekte auf Politik und Wissenschaft nur ein marginales Thema sozialwissenschaftlicher Reflexion. Aktuell lassen sich allerdings einige Ansätze zu einer kritischen Auseinandersetzung ausmachen. In gouvernementalitätstheoretischer Perspektive wird die Rolle von Verwaltung und statistischer Erfassung als Mechanismus der Formierung und Regierung von Bevölkerung untersucht. Postmigrantische Ansätze argumentieren, dass die soziale, ethnische, sprachliche und religiöse Vielfalt eine eindeutige Zuordnung zu den aktuell verwendeten statistischen Kategorien unterläuft. Die vieldeutigen und hybriden Identitäten werden nicht angemessen repräsentiert, sondern unsichtbar gemacht. Im intersektionalen Kontext wird ein postkategoriales Verständnis entwickelt, das auf die Auflösung einer als problematisch angesehenen gruppistischen Interpretation rechtlicher Kategorien abzielt, durch die Individuen auf Gruppenzugehörigkeiten festgelegt werden. Diesen Ansätzen geht es nicht um die Abschaffung amtlich-statistischer Repräsentationen, sondern um eine Reflexion der Anwendungseffekte.

Wir laden zur Einreichung von Vortragsangeboten zu den folgenden Themenbereichen ein:

- FALLSTUDIEN: Historisch oder international vergleichende Beiträge zur Einführung und zu methodischen Erfahrungen mit der Anwendung und Auswertung bestimmter statistischer oder administrativer Konzepte, zum Beispiel „Person mit Migrationshintergrund“, „Nicht-Deutsche Herkunftssprache (ndH)“, „Muslime in Deutschland“, „Visible Minorities“ (Kanada), oder der subjektiven Selbstauskunft über ethnische Zugehörigkeit; z.B. als „White“ und/oder „Asian“ (UK), bis hin zu offenen Fragen und frei formulierbaren Antworten, sowie der Erfassung von Mehrfachzugehörigkeiten (USA).
- SURVEYS: Berichte und Analysen zur wissenschaftlichen Verwendung großer Forschungsdatensätze wie z.B. in Deutschland das SOEP oder der Mikrozensus und EU-weit der LFS. Welche Möglichkeiten und Grenzen für Auswertung und Interpretation bieten die bestehenden Datensätze? Welche Weiterentwicklungen wären denk- oder wünschbar, um etwa hybride und transnationale Aspekte abzubilden?
- Beiträge zur PERFORMATIVITÄT amtlicher statistischer Kategorien aus diskurstheoretischer sowie wissenssoziologischer Perspektive. Welche (auch nicht intendierten) Effekte hat die Einführung amtlicher Kategorien auf die Sichtbarkeit und das Handeln der mit diesen Kategorien Bezeichneten? Kommt es zu Prozessen der Selbst- und

Fremdethnisierung? Welche Effekte auf bestehende Ordnungen der Unter- und Überordnung, der Ein- und Ausschlüsse lassen sich beobachten? Kommt es zu Veränderungen und wie werden diese realisiert?

- UN(ER)FASSBAR?! Beiträge zur Theorie und Praxis der kollektiven Fremd- und Selbstbezeichnungen unabhängig und vor statistischer Repräsentation. Wie entstehen Namen und kollektive Benennungen, wie wandeln sie sich, wie setzen sie sich durch oder auch nicht? Wo unterlaufen Hybridisierungsprozesse statistische Erfassung?
- POLITIK DER KONSTRUKTION STATISTISCHER REALITÄT: Wie werden neue Kategorien und Klassifizierungen der amtlichen statistischen Erfassung etabliert? Wer sind die Akteure in den Prozessen der Infragestellung (Kritik) überkommener Kategorien, der Re- oder Neukonzeptionalisierung von Kategorien und der Entscheidung zur Reform amtlicher Statistik?
- REGIEREN MIT ZAHLEN: Haben amtliche Statistiken formative Effekte auf politische Kontroversen und Entscheidungen? Wann und wie werden amtliche Statistiken zur Rechtfertigung oder Kritik politischer Entscheidungen und Programme aufgerufen? Wann und wieso wird der Verweis auf große Zahlen in politischen Entscheidungsprozessen durch andere Argumente übertrumpft?
- THE DARK SIDE OF NUMBERS: Beiträge zu Fragen der Forschungsethik, des Datenschutzes und des Datenmissbrauchs. In einem weiteren Sinne kann eine politische Nutzung von Statistiken (z.B. zur Untermauerung rassistischer Thesen) bzw. ein Erstellen von Statistiken, die sich für solche Nutzungen anbieten (z.B. Kreuztabellen statt multivariater Analysen) als Datenmissbrauch verstanden werden.

Mit dieser Tagung wollen wir Sozial- und Kulturwissenschaftler/innen verschiedener Disziplinen zur Diskussion einladen, sowie zu einem Austausch der Methodologien (quantitativ/qualitativ) anregen. Angesprochen seien sowohl Kolleg/innen, die mit großen Datensätzen arbeiten, wie auch methodenkritische Perspektiven. Besonders einladen möchten wir auch Sozialstatistiker/innen aus der Praxis öffentlicher Verwaltungen, sowie Akteur/innen aus NGOs und Zivilgesellschaft, die sich als Nutzer/innen von Sozialdaten über die verfügbaren Daten und Klassifikationen Gedanken machen.

Nachwuchswissenschaftler/innen wie Promovierende sind ausdrücklich zur Einreichung von Angeboten eingeladen. Tagungssprachen sind Deutsch und Englisch. Vorträge in englischer Sprache sind willkommen.

Abstracts von max. 300 Wörtern mit einer Kurzbiographie bitte bis zum 30.04.2015 senden an linda.supik@kwi-nrw.de; ncyrus@uni-bremen.de